

Relativismus

von [Hans Hinterkeuser](#)

Relativismus, was mag das sein? Vielleicht so etwas wie der Revisionismus, womit man als „Abweichler“ aus der KP ausgeschlossen wurde? Oder als Ketzer aus der Katholischen Kirche? Wo doch mindestens seit Albert Einstein und Werner Heisenberg klar ist, dass alles in der Welt relativ ist. Heisenbergs Theorie der „Unschärferelation“ besagt doch, dass Erkenntnis abhängig von der Methode ist, unter der sie gewonnen wird. Der Ausgangspunkt war ja das Problem, dass in Experimenten das Licht einmal als Welle, ein andermal als Quantenpartikel erschien. So dass es keine einheitliche Definition des Lichts gab, eigentlich eine naturwissenschaftliche Unmöglichkeit. Jedenfalls bis zu Werner Heisenbergs Quantentheorie. Die Lösung dieses Problems sah er darin, dass es abhängig von der Methode der Beobachtung ist, ob das Licht als Welle oder als Partikel erscheint. Das ist heute wissenschaftlich unbestritten, wenn auch Wissenschaftler sich weiterhin bemühen, den Widerspruch zwischen Einsteins Relativitätstheorie und Max Plancks Quantenphysik durch eine neue Formel aufzuheben. Das ist bis heute nicht gelungen. Wir müssen also weiterhin davon ausgehen, dass Erkenntnis und Methode voneinander abhängig sind, was bedeutet, dass jede Erkenntnis und Aussagen darüber nur gültig sind in der Relation zu der Methode, mit der sie gewonnen wurde.

Deutlich ist dies nicht nur in den Naturwissenschaften. Ob jemand aus eigener Anschauung und Tätigkeit authentisch etwas über einen Sachverhalt sagen kann, oder aber dabei von Informationen aus zweiter Hand abhängig ist, also von Sätzen oder Bildern über den Sachverhalt, macht einen gewaltigen Unterschied, aus dem dann die Frage entsteht, ob man das Gesagte „glauben“ soll oder nicht. Man sieht es vor allem dann, wenn Menschen ohne Kenntnis der Methodiken der Deutung mythischer wie historischer Texte über solche Texte Urteile fällen. Meist sind es negative. Aktuelles Beispiel: im Rheinischen Landesmuseum gibt es eine Ausstellung über den Neandertaler, konsequenterweise, denn seine Knochenüberreste werden hier aufbewahrt und wissenschaftlich erforscht bis hin zum Versuch der Rekonstruktion seines Aussehens. Dazu dann aber in der Ausstellung der Kommentar: *„Bis ins 19. Jahrhundert ging man in der westlichen Welt davon aus, dass der Mensch das Ebenbild Gottes sei. Heute wissen wir, dass sich die Menschen aus dem Tierreich entwickelt haben...“* Der Autor dieses Satzes bezieht sich auf eine Aussage der Schöpfungsgeschichte des AT und konfrontiert diese mit der Aussage naturwissenschaftlicher Forschung, die vermeintlich jene widerlegen soll. Die Unterschiedlichkeit in der Methodik der Aussagen übersieht er. Dabei kann dann nur Falsches herauskommen. Und deshalb hat dieser Satz auch überhaupt keine innere Logik. Dazu müsste dann ohne falsche Polemik erst einmal geklärt werden, was der Ausdruck „Ebenbild Gottes“ überhaupt bedeutet. Dazu weiterhin: welches Gottesbild steckt unausgesprochen in dem Satz des Kommentators? Und eben: was überhaupt heißt „Ebenbild“, unabhängig vom „Bild“? Ist „Ebenbild“ gleich „Abbild“? Doch wohl kaum. Oder nimmt der Autor des Kommentars vielleicht Michelangelos „Erschaffung Adams“ aus der Sistina wörtlich als Abbild eines Vorgangs und nicht symbolisch? Das wäre allerdings purer Fundamentalismus. Oder zieht er eine falsche Analogie, wenn er denkt, die anthropomorphisierenden griechischen Götterstatuen stellten tatsächlich die jeweiligen Gottheiten dar. Dies alles zumindest müsste zuerst einmal geklärt werden, bevor der Kommentator zu seiner Aussage kommt und geprüft werden kann, ob sie korrekt ist. Das kann

er als Naturwissenschaftler (Anthropologe) aber gar nicht leisten. Dann sollte er aber lieber solche Kommentare nicht abgeben. (Es gibt aber durchaus auch Anthropologen mit größerem geistigem Weitblick.) Fazit: wer die Methoden der Deutung mythischer/historischer Texte sowie der Interpretation von Kunstwerken nicht beherrscht, ist gar nicht der Lage, zu beidem irgendwelche stimmigen Aussagen zu machen. Dass der Kommentator offensichtlich von Aussagen J.G. Herders (18.Jht.), dass der Mensch enger Verwandter der Tiere sei, oder Goethes Entdeckung des Zwischenkieferknochens beim Menschen, wodurch der letzte Zweifel an dieser Verwandtschaft ausgeräumt wurde, anscheinend nichts weiß, mindestens nicht erwähnt, ist ein weiterer Schwachpunkt seines Kommentars.

Dies ist nur ein Beispiel außerhalb der Naturwissenschaften für die Relation zwischen Erkenntnis und Methode. Eigentlich ist es ein allgegenwärtiges Phänomen. Viele Menschen verwechseln ihre subjektiven Ansichten mit objektiven Gegebenheiten, und glauben, dass es zwischen beiden keine Kluft gebe. Sie reflektieren nicht methodisch, dass ihre subjektive **Wertung** von Objekten und die objektive, sachbezogene **Beschreibung** zweierlei Ebenen sind, die man nicht vermischen darf, ohne dass unsinnige Aussagen dabei herauskommen. Bekanntes Beispiel: „*Ich finde die Beethovenhalle nicht schön.*“ Eine solche Aussage ist natürlich legitim, wenn sie als subjektive Aussage verstanden wird, die nur für den Aussagenden irgendeine Bedeutung hat. Oder besser: die nur etwas über den Aussagenden selbst aussagt. Wird sie als Aussage über ein Gebäude verstanden, womit diesem Gebäude damit die Eigenschaft „schön“ abgesprochen wird, vergreift sich der Aussagende in der Methode, und die Aussage wird unsinnig. Die objektiven Kriterien für die Schönheit von Architektur wären erst einmal zu diskutieren, sie verstehen sich ohnehin nicht von selbst. Allgemein: subjektive Aussagen „aus dem Bauch heraus“ sind methodisch legitim, wenn sie denn als subjektive verstanden werden, aber objektiv sind sie eben nicht legitim, wenn sie eine Allgemeingültigkeit beanspruchen, die ihnen aus methodischen Gründen nicht zusteht.

Ganz allgemein gilt der Grundsatz: alle Sachverhalte stehen in Zusammenhängen und sind nur unter Berücksichtigung dieser Zusammenhänge erkenn- und korrekt beschreibbar. Hier sind es also zahlreiche Relationen, von denen eine sichere Erkenntnis der Sachverhalte abhängig ist. „Relativismus“ ist also keine zu kritisierende Kategorie, sondern notwendiger Bestandteil objektiver Erkenntnis.

H.Hinterkeuser, Zernez, Graubünden 10.7.2022